

# Kletts Burggarten

**Ein fast vergessener Hofgärtner wäre in diesem Jahr 200 Jahre alt geworden**

■ Vom „Dach“ der Grotte bietet sich ein großartiges Panorama über Parklandschaft und Schweriner See. Touristen und Einheimische genießen den Blick gern bei einem Eis im ebenerdigen Orangerie-Café. Verliebte schlendern Hand in Hand an raffinierten Blumenrabatten, duftenden Rosen und kunstvollen Skulpturen vorbei. Der Burggarten gehört wohl unbestritten zu den beliebtesten Ausflugszielen der Landeshauptstadt. Dabei dürften die meisten Spaziergänger kaum wissen, wem sie das blühende Kleinod auf der Schlossinsel zu verdanken haben: Hofgärtner Theodor Klett. Der Landschaftskünstler hat den Burggarten 1857 nach Plänen des berühmten Gartengestalters Peter Joseph Lenné geschaffen und dem kleinen Kunstwerk dabei auch seinen Stempel aufgedrückt.

Während der Name Lenné noch immer bekannt ist, scheint Klett hingegen fast vergessen. Zu Unrecht, finden Experten der Gartendenkmalpflege und bemühen sich in jüngerer Vergangenheit verstärkt, den Meister wieder ins Blickfeld zu rücken. In diesem Februar jährte sich der Geburtstag des Hofgärtners zum 200. Mal. „Er war ein Visionär und wuchs mit den Aufgaben über sich hinaus“, sagte Landtags-Vizepräsidentin Renate Holznagel kürzlich auf einem Kolloquium im Schloss, das Theodor Klett gewidmet war. Der Mecklenburger Historiker und Archivar Udo Funk forscht derzeit über Leben und Werk des Gartenfachmannes. Außer dem Burggarten hat Klett in Schwerin unter anderem die Gartenanlagen am Marstall, am Südufer des Schweriner Sees, auf der Insel Kaninchenwerder und den Alten Friedhof gestaltet. Seine Handschrift ist aber darüber hinaus in vielen Regionen Mecklenburgs spürbar – in Sternberg, Crivitz und Waren beispielsweise.

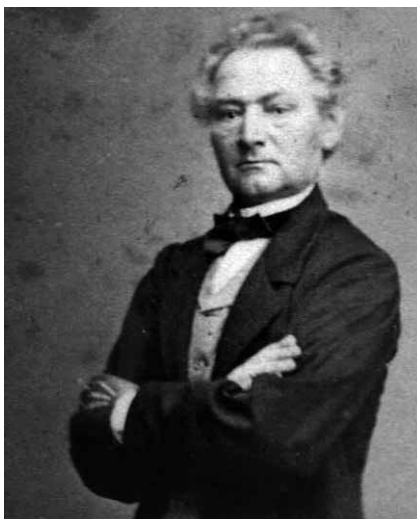
Klett gehört, wie Udo Funk herausgefunden hat, zu einer Württembergischen Weingärtner-Familie, die Mitte des 18. Jahrhunderts nach Schwerin gezogen war. Bis 1907 hat die Dynastie sieben Gärtner in fünf Generationen hervor ge-



Blick von der Orangerieterrasse des Burggartens auf den Schweriner See.

bracht, die sich alle Achtung mit ihrer Arbeit in Mecklenburg erwarben.

Theodor Klett (25.2.1808 bis 29.7.1882) stand schon seinem Vater bei der Arbeit an den Anlagen rund um das Schloss zur Seite. 1835 ernannte ihn schließlich der Großherzog zum Hofgärtner. So fiel beispielsweise der Schlossgarten in seine Obhut. Klett reiste viel und ließ sich offenbar auch von Fürst Hermann von Pückler inspirieren, dessen Landschaftspark Bad Muskau in der Oberlausitz noch heute zu den bedeutendsten in Europa zählt.



Hofgärtner Theodor Klett

32-jährig heiratete der Schweriner Gartenkünstler im Jahr 1841 eine brandenburgische Hauptmannstochter. Allein – dem Paar war kein langes Glück beschieden. Fünf Jahre und sechs Geburten später starb Pauline von Rhein im Kindbett.

Klett hat nach den Forschungen des Historikers nie wieder geheiratet und sich fortan vor allem dem Broterwerb gewidmet. Allem voran der Gestaltung des Burggartens, für die er eigenen Worten nach „erheblich“ vom Lennéschen Plan abwich. Der Großherzog dankte es ihm, übergab ihm die Schlossmedaille in Kupfer und ernannte Klett 1857 zum Gartendirektor. Als Theodor Klett Jahre später spürte, dass seine Kräfte nachlassen, bat er um Unterstützung. Der Großherzog stellte Klett dessen jüngsten Sohn August zur Seite, der die Begabung des Vaters geerbt zu haben schien. Als Theodor 1882 nach „langem schweren Leiden“, wie es heißt, im 75. Lebensjahr stirbt, übernahm August die gärtnerische Leitung der Schlossanlagen und setzte das Werk des Vaters bis 1907 fort.

Danach schien die Ära Klett im Mecklenburgischen in Vergessenheit geraten. Nicht mal ein Gedenkstein auf dem Friedhof erinnerte an das Wirken der Gärtnerfamilie. Erst 2007 hat die Verwaltung auf dem Alten Friedhof Udo Funk zufolge eine Gedenktafel aufgestellt. Der Burggarten jedoch wurde 2001 nach sechs Jahren aufwändiger Sanierung und behutsamer Rekonstruktion wieder eröffnet. Mehr als 15 Millionen Euro hat sich das Land die Wiederherstellung des Kleinods kosten lassen. Dafür gleicht es bis auf wenige Details dem historischen Vorbild von 1857. Kletts Burggarten – so wie ihn heute Einheimische, Touristen und Verliebte genießen.